

Eine Pfarrerin, die Spuren hinterlässt

CITYKIRCHE Sylvia Engels verlässt Wuppertal nach zehn Jahren.

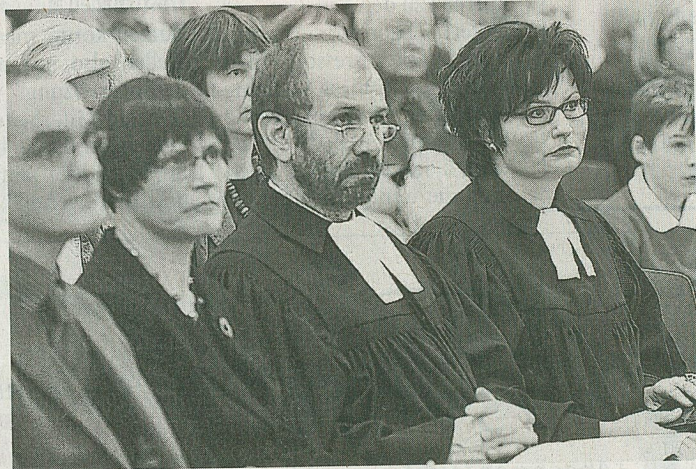
Von Peter Ryzek

Zahlreich waren sie erschienen – die Menschen, die Sylvia Engels gestern gebührend in einem feierlichen Rahmen in „ihrer“ Elberfelder Citykirche verabschiedeten. In den zehn Jahren ihres Wirkens hinterließ die gebürtige Remscheiderin Sylvia Engels als Pfarrerin in Elberfelds Mitte ihre Spuren.

Öffnung der Kirche hin zu Begegnung, Kunst und Kultur

Nach ihrem Vikariat in Radevormwald, dem Hilfsdienst im Kirchenkreis Lennep und ihrer ersten Pfarrstelle im Kirchenkreis Moers war Sylvia Engels ab 2001 in Wuppertal tätig, zunächst als Pfarrerin für die Gemeinde Elberfeld-Ost und gleichzeitig für die Elberfelder Citykirchen-Arbeit. Seit 2006 konzentrierte sie ihre Arbeit ganz auf die Citykirche, war dort zuständig für die Öffnung der Kirche nach außen – als Ort der Begegnung, auch für Kunst und Kultur. Unter letzteres fällt auch die UniTal-Reihe von WZ und Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität, die dort seit Jahren in der Citykirche ihren Platz hat.

Eine neue berufliche Herausforderung sucht Engels nun in



Bei der Verabschiedung in der Citykirche: Sylvia Engels (rechts) neben (von rechts) Superintendent Manfred Rekowski, dessen mögliche Nachfolgerin Ilka Federschmidt und SPD-Landtagsabgeordneter Dietmar Bell. Foto: Mathias Kehren

der Evangelischen Kirchengemeinde Aachen-Mitte, wo sie neben der Gemeinde-Arbeit an der Annakirche auch wieder ökumenische Citykirchen-Arbeit an St. Nikolaus in Aachens Zentrum verrichten wird.

Verabschiedet wurde Engels gestern mit einem Gottesdienst und anschließendem Empfang. Pfarrerin Ilka Federschmidt stellte in ihrer Rede Engels' Verdienste um Kultur, Spiritualität, Kommunikation und Gastfreundlichkeit, die Säulen des Grundkon-

zepts der Citykirche, heraus und lobte ihr großes Engagement unter nicht immer einfachen Bedingungen in der Elberfelder Innenstadt. Die Citykirchen-Arbeit, das machten alle Redner deutlich, soll auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil des Wuppertaler Protestantismus bleiben. Superintendent Manfred Rekowski betonte dementsprechend bei Engels' Entpflichtung: „Vieles geschieht im Verborgenen – lass den Dienst unserer Schwester nicht vergeblich gewesen sein.“